Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 4 (1930)

Artikel: Kalksteine in Büttikon
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046223

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kalksteine in Büttikon

So betitelt sich eine Abhandlung dieser Zeitschrift auf Seite 28 von Jahrgang 1928.

Der Verfasser zitiert darin ein Urteil in einem Streitfall zwischen der Stadt Bremgarten und der Gemeinde Büttikon vom Jahre 1639, worin Bremgarten das Recht zuerkannt wurde, nach altem Herkommen in Büttikon Kalksteine zu graben zum Bau der Stadt — nebenbei gesagt u. E. ein würdiges Seitenstück zu einem Entscheid aus jüngster Vergangenheit, der die Gemeinde Wohlen befugte, die Quellen unseres Dorfbaches entschädigungslos abzugraben. —

Daran anknüpfend folgert der Forscher, die auf Büttiker Boden zu Tage tretenden Felsen seien Sandsteine, können also nicht in Frage gekommen sein, ebensowenig allfällig vorhanden gewesene erratische Blöcke aus Alpenkalk, da ja nach diesen nicht hätte gegraben werden müssen. Es können daher einzig die Ueberreste der Mauern römischer Bauernhöfe oder die Ruinen der Burg von Büttikon, die heute spurlos verschwunden ist, nach Bremgarten transportiert worden sein und das schöne Reusstädtchen haben bauen helfen und damit Gegenstand dieses Rechtsstreites gewesen sein.

Das trifft nun nicht ganz zu. Richtig ist, dass an verschiedenen Orten innert unserer March Sandsteinfelsen zutage treten.

Richtig ist ebenfalls, dass wir über den Standort der ehemaligen Burg der Edlen von Büttikon auf Vermutungen angewiesen sind. — Schreiber dies hält zwar dafür, dass wir anlässlich der Schulhauserweiterung im Jahre 1922 auf deren

Fundamente stiessen — und um so mehr über die Verwendung von deren Abbruchmauern. —

Aber in Büttikon gab es und gibt es noch heute ausgedehnte Kalksteinlager. Der Erusbach läuft zwischen Uetzwil und Büttikon an manchen Stellen über offen liegende Kalksteinfelsen. In den „Kalkäckern" und im „Boll" wurde noch vor dreissig Jahren Kalk gebrochen. Die Kalklager befinden sich zwei bis drei Meter unter der Oberfläche, bestehen aus vier oder fünf Bänken in einer Mächtigkeit von ca. zwei Metern und weisen stellenweise zahlreiche Versteinerungen von Weichtieren auf.

Es gab Zeiten, wo nicht nur die Bremgartner, sondern 14 Ziegeleien im Freiamt ihren Kalkbedarf in Büttikon löschten. Im Dorfe selber arbeiteten zwei Kalkbrennereien.

Für den Kalkreichtum hiesiger Erde spricht auch der Umstand, dass die Eibe, das kalkhungerigste Nadelholz, im südwestlichen Teil unseres Gemeindewaldes massenhaft auftritt, während sie sicherem Vernehmen nach nur noch an zwei Orten des Freiamtes in vereinzelten Exemplaren beobachtet wird.

Die Erdkundigen erklären diese Kalklager als Sedimente eines prähistorischen Süsswassersees, dessen Becken noch heute leicht erkennbar ist und dessen letzter Rest wohl der im Uetzwiler Teufiwald nahe bei Unter-Niesenberg liegende Weiher bildet, der den untern Arm des Erusbaches speist.

Nach „Haindl, Heimatklänge 1921, Verlag Jos. Rösel Regensburg" aber ist der Haupt- und Kronzeuge für die einstige Existenz eines solchen Sees der Name Büttikon selber.

Er schreibt: „Bid" ist ein keltisches Wort und bedeutet so viel wie See. Wie denn fast alle Orte mit „dem Stamme Bid" an noch bestehenden oder ausgetrockneten Seen liegen. Der Stamm „Bid" ist aber bei „Büttikon" unverkennbar.

Darnach hat auch es von den alten Kelten seinen Namen entlehnt und die Römer begnügten sich bei der Eroberung

Helvetiens an diesen Stamm wie an vielen andern Orten ihr „cum“ und weil es dem lateinischen Ohre schon damals so besser klang „icum“ beizufügen und der Name „Bidicum“ war fix und fertig und bedeutete damals „am See“.

Dass er sich im Laufe der vielen Jahrhunderte verhältnismässig so rein erhalten hat, darf bei dem anerkannt erzkonservativen Sinn derer von Büttikon nicht allzusehr verwundern. —

Wenn endlich damit der Name der Römerstadt, die nach dem sachkundigen Urteil unserer Heimatforscher in hiesiger Gegend bestanden haben muss, wiedergefunden wäre, so würde das ja fast ein so wertvoller Fund sein wie die Kalksteine in Büttikon! — Albus.

Bidikum, Advent 1929.